

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1.00 M., mit Traglohn
1.10 M., im Bezugs-
und 10 km. Befreiung
1.00 M., im übrigen
Württemberg 1.00 M.
Monatsabonnement
nach Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kaufpreis 2250.

Kupfer-Druck
J. B. Spalt, Zelle aus
gewählter Schrift oder
deutschem Roman bei 1mal.
Stärkung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Gratisbeilagen:
Das Wanderführer
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 229

Nagold, Mittwoch den 23. November

1904

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Neuwahl zur Handelskammer.

Für die im Januar 1905 vorzunehmende Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer sind die Wählerlisten vom Oberamt einer Durchsicht und Richtigstellung unterzogen worden.

Die Wählerlisten des Abstammungsbezirks Nagold, bezw. Altensteig-Stadt bezw. Wildberg werden vom 25. ds. Mts. bis 2. Dezember ds. Jrs. je einzeln auf dem Rathaus zu Nagold bezw. Altensteig-Stadt bezw. Wildberg zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergang berechtigter Personen sind binnen der Ausschlußfrist von einer Woche nach Beginn der Auflegung unter Beifügung der erforderlichen Bezeichnung bei dem Oberamt anzubringen.

Angefügt wird, daß nur diejenigen zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in den Listen eingetragen sind. Nagold, den 21. Nov. 1904.

R. Oberamt.

J. B. Bullinger, stellv. Amtm.

In Sombach Ob. Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Nagold, den 19. Novbr. 1904.

R. Oberamt: Ritter.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat am Sonnabend vormittag in Kiel die Bereibung der Rekruten der 1. Marine-Infanterie vorgenommen. Nachmittags erfolgte auf der Germaniawerft in Kiel der Stapellauf des Linienschiffes N, das Schiff erhielt den Namen „Deutschland“. — Der deutsche Kronprinz ist, von Schloss Ludwigslust kommend, wieder in Potsdam eingetroffen. Seine Braut, die Herzogin Cecile von Mecklenburg, ist zum Winteraufenthalt nach Cannes in Südfrankreich abgereist.

Der Bundesrat hat dem Vergleich zwischen den Häusern Schaumburg-Lippe und Vöppingen-Bierfeld, betreffend die Erbfolge in Lippe zugestimmt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet darüber: In der lippischen Thronfolgefrage fand am Freitag unter Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung der vereinigten Bundesratsausschüsse für Justizwesen und Verfassung und eine Plenarsitzung des Bundesrats statt. Dem Antrag Preussens gemäß beschloß der Bundesrat einstimmig, sich mit der Erledigung des zwischen Schaumburg-Lippe und Vöppingen-Bierfeld bestehenden Thronstreites durch reichsgerichtlichen Schiedsspruch einverstanden zu erklären. Das Schiedsgericht soll nach dem Schiedsvertrag darüber entscheiden, ob und in welcher Reihenfolge nach dem Tod des jetzigen Fürsten die der Linie Vöppingen-Bierfeld angehörigen Mitglieder des fürstlich-lippischen Gesamthauses zur Regierungsnachfolge im Fürstentum Lippe berufen sein werden. Auch mit der im Schiedsvertrag enthaltenen Vereinbarung,

daß, wenn vor Erlass des Schiedsspruches der jetzige Fürst abscheiden sollte, die derzeitige Regentschaft fortzubehalten solle und schiedsgerichtliche Verfahren gemäß den Bestimmungen des Schiedsvertrages eingeleitet werde. Auf Grund dieses Verfahrens wird der Schiedsspruch des Reichsgerichts ergehen. — An Stelle des bisherigen bayrischen Finanzministers Freiherrn von Nibel wurde der nunmehrige Finanzminister von Pfaff zum Bundesratsbevollmächtigten für Bayern ernannt.

Die Untersuchung über den Suller Zwischenfall durch die englische Untersuchungskommission ist jetzt abgeschlossen worden. Die Kommission sollte dem heftigen Verhalten der Besatzungen der Fischerdampfer „Sull“ und „Grane“ besondere Anerkennung. Der Vertreter Russlands schloß sich dieser Anerkennung an und sprach im Namen Russlands sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus. Die Kommission beschloß, über die Frage der Entschädigungen in London zu beschließen, nahm aber bereits Feststellungen vor über die finanzielle Lage der verletzten Fischer und der Hinterbliebenen der Getöteten.

Die türkische Regierung hat auf die Einladung des Präsidenten Roosevelt zur Haager Konferenz geantwortet, daß sie sich nach den Entschädigungen der übrigen Mächte richten werde. — Drei der neu ernannten österreichischen Gendarmerieoffiziere sind am 16. dieses Monats in Usterb eingetroffen, die übrigen drei werden dort in den nächsten Tagen erwartet. Inzwischen werden sich auch sechs russische Offiziere in Saloniki versammeln.

In Brasilien ist jetzt die Ruhe vollkommen wiederhergestellt. Der Oberst Lauro Sobre, der Hauptanführer der Unruhen in Rio de Janeiro, der bei dem Kampf in der Militärschule verwundet worden war, hat sich der Behörde gestellt und ist an Bord des Panzerschiffes „Marchal Teodoro“ gefangen geführt worden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Dampfer „Gertrud Boermann“ mit dem Truppentransport „L.“ gestrandet!

Berlin, 21. Nov. Hauptmann v. Hahnke, Führer des Truppentransports „L.“, meldet in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. aus Swakopmund: Gertrud Boermann, 15 Kilometer nördlich von Swakopmund, bei Nebel gestrandet. Wetter ruhig. Mannschaft größtenteils in Sicherheit. Hoffe Pferde und Vieh zu bergen.

In Bord der Gertrud Boermann befinden sich Feldvermittlungstruppen, die 4. Ersatzkompanie und die 2. Ersatzbatterie, zusammen 24 Offiziere und 382 Mann und 300 Pferde.

Der Kommandant S. M. Schiff Vineta meldet über die Hilfeleistung bei dem 7 Seemeilen nördlich von Swakopmund im Nebel gestrandeten Transportdampfer Gertrud Boermann: Die Fährliche und Mannschaften sind durch

S. M. Schiff Vineta an Bord genommen worden, beuglichen das Expeditionskorps. Sie sind nach Swakopmund gebracht. Ich werde versuchen, zunächst die Pferde, dann die Ladung an Land zu bringen. Reichter und Dampfmaschine sind in genügender Anzahl vorhanden. Wenn das Wetter gut bleibt, kann voraussichtlich der größte Teil der Ladung geborgen werden, während der Dampfer selbst verloren sein dürfte.

Berlin, 21. Nov. Wie aus Swakopmund gemeldet wird, ist die Gertrud Boermann völlig verloren. Das Expeditionskorps wurde vom Kriegsschiff Vineta an Bord genommen und nach Swakopmund gebracht. Wenn das Wetter gut bleibt, wird voraussichtlich der größte Teil der Ladung geborgen werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Petersburg, 21. Nov. Wie Ruropatkin dem Kaiser von gestern meldet, sprengten die Freiwilligen in der Nacht zum 17. November ein einzelnes dem linken russischen Flügel gegenüberliegendes Haus in die Luft, in dem sich eine 25 Mann starke japanische Feldwache befand.

Petersburg, 21. Novbr. Wie General Ruropatkin dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, sind in der Nacht zum 20. November keine Meldungen über Kämpfe eingegangen.

Berlin, 21. Nov. Wie dem Lok.-Anz. aus Mufden telegraphiert wird, haben die Erkundungsgesuche in den letzten Tagen einen heftigeren Charakter angenommen. Besonders hart war der Kampf am Butilöhügel, wo die Japaner unter Verlust von mehr als 100 Toten zurückgeschlagen wurden. Alle diese Nachrichten deuten auf bevorstehende größere Ereignisse hin.

Petersburg, 21. Nov. Der Birkjewitsch Wjedomoff wird aus Mufden von gestern abend gemeldet: Auf den Stellungen ist alles ruhig. Der Artilleriekampf dauert seit vorgestern, wird aber nachts eingestellt. Das Wetter hat sich verschlechtert. Die Truppen erwarten einen neuen ernstlichen Angriff. Ein Offizier der äußersten linken Flanke der Russen, der hier eintraf, berichtet, daß die Japaner keine Abteilungen an die Jala-Quellen entsenden, um sich zu verproviantieren; das Land sei noch verschont geblieben und reich an Vorräten, die billig verkauft werden, während in Mufden unerhörte Preise gefordert werden.

Der Kampf um Port Arthur.

Berlin, 19. Nov. Aus St. Petersburg wird dem Lokalanz. telegraphiert: Hier lebende nahe Verwandte des Generals Stössel erhielten dieser Tage einen Brief vom dem General. Er schreibt u. a.: Die Garnison von Port Arthur ist noch 28 000 Mann stark, die sämtlich von wahrem Heldennut besetzt sind. Munition und Proviant ist auf Monate hinaus vorhanden. Freilich junges Gemüse fehlt, sagt der General scherzend hinzu; doch ist dieser Luxus wohl zu entbehren. Stössel ist überzeugt, daß sich die Festung bis zur Ankunft der Okeanosflotte halten kann, aber

Der Hausierer.

Von Otto Ruppis.

(Fortsetzung)

Von diesem Streite ist bereits durch einen Zeugen, der ihn von kurzer Entfernung aus mit angesehen, berichtet worden. Nach dessen Aussage sollen Sie indessen der angreifende Teil gewesen sein und dem Ermordeten den Weg veriperrt haben. Wollen Sie uns die Ursache dieses Angriffs Ihrerseits mitteilen?

„Neht gern,“ erwiderte Helmstedt, dem jetzt plötzlich eine Ahnung kam, daß irgend ein Verdacht auf ihm ruhe — welcher Art, war ihm freilich noch nicht klar. „Der ermordete Mann war ein gewöhnlicher New-Yorker Spieler und Schwindler, der sich in mehrere Familien hier eingeschlichen hatte und eben im Begriff stand, sich durch seine Vorspiegelungen auf das engste mit der Familie meines Brotherrn zu verbinden. Ich hatte schon versucht, Herrn Elliot vor dem Menschen zu warnen, fand indessen kein Gehör und konnte auch auf diesem Wege nichts weiter tun, da mir augenblicklich die Beweise gegen den Schwindler fehlten. Ich benutzte aber deshalb das Zufammentreffen auf der Straße mit Baker, um ihm zu sagen, daß er und seine Bergangenheit gekannt seien, und daß ich, wenn er nicht die hiesige Gegend verlasse, veröffentlicht werden, was ich wisse.“

„Hatten Sie nicht irgend einen eigenen Grund, den Mann von hier entfernt zu sehen?“ In der Regel bricht

man fremder Sorgen halber nicht einen gefährlichen Streik vom Jamel.“

In Helmstedts Gesicht schoß ein helles Rot, das aber eben so schnell wieder verschwand. „Ich hatte in dem angeführten Streite mit dem Ermordeten keine andere Absicht,“ sagte er langsam und bestimmt, „als ein Unglück von Herrn Elliots Familie abzuwenden. Hätte ich selbst auch etwas gegen den Mann und seine Eigenart gehabt, so dachte ich doch damals nicht daran.“

„Ich werde Ihre Aussagen mit den bereits abgegebenen Zeugnissen zusammenstellen,“ erwiderte kalt der Richter, „vielleicht finden Sie dann noch etwas an den Thronen zu berichtigen. Was den Reitpfeifenknopf anbelangt, so besagt die Totenschau, daß derselbe gegen zwei Meter von dem Körper entfernt und seitwärts gefunden wurde — es scheint also mehr als unwahrscheinlich, daß er aus der Tasche des Toten dahin gelangt; die Erklärung aber, daß er bei einem Schläge mit der Reitpfeife abgesprungen u. dorthin geflogen sei, war die erste, welche sich fast gleichzeitig allen Anwesenden aufdrängte — ich möchte Ihnen dabei auch die Bemerkung nicht vorenthalten, daß die Geschichte, wie Herr Baker, während Ihres Streites mit ihm, den Knopf aufgefunden, und sich in Besitz desselben gesetzt haben soll, wenigstens ziemlich sonderbar klingt. Und was die Stellung des Ermordeten anbelangt, so ist hier das Zeugnis mehrerer seiner hiesigen Freunde, welche ihn schon längere Zeit in Verbindung mit den besten Familien New-Yorks gekannt haben und somit Ihrer Aussage geradezu

widersprechen. Haben Sie nun etwas zur Erklärung Ihrer Angaben zu sagen, so tun Sie es.“

Helmstedts Auge war während der Worte des Richters immer gespannter geworden. „Ich möchte erst meine Stellung hier kennen, ehe ich ein Wort weiter rede,“ sagte er; „bin ich irgend einer Schuld angeklagt, so möchte ich das wissen; meine Aussagen werden beurteilt und verdächtigt, und der öffentliche Ankläger scheint mit dem Richter hier eine Person zu bilden.“

„Sie sind weder angeklagt, noch bin ich Richter, Herr Mr., als dem Untersuchungsrichter, liegt nur ob, auf Grund vorgefundener Thatfachen oder abgegebener Zeugnisse jede Spur zu verfolgen, durch welche Licht in das Geheimnis des stattgehabten Mordes gebracht werden kann, und das ist es auch nur, was ich jetzt in bezug auf Sie tue.“

„Ich kann nur versichern,“ sagte Helmstedt nach einer kurzen Pause, „daß jedes meiner Worte die strengste Wahrheit enthalten hat, u. wenn Isaak, der alte Hausierer, hier wäre, so könnte dieser wenigstens den Teil meiner Aussagen, der Bakers Geschäft und Wesen betrifft, bestätigen. Die Geschichte des Sclaventrades, bei welchem nach der Aussage des Hausierers der Ermordete die Hauptrolle spielte, dürfte ebenfalls ein neues Licht über dessen Persönlichkeit und die ganze Sache werfen.“

„Richtig, Herr, vielleicht auch nicht. Sie werden mir einräumen müssen, daß, wenn man nur Sklaven fesseln will, es dazu nicht notwendig ist, sich den Eintritt in den innersten Schoß einer Familie zu verschaffen; daß es aber, wenn man, wie Herr Baker, auf dem Punkte steht, selbst



selbst bei äußerster Gefahr Wunde von einer Uebergabe niemals die Rede sein, da die ganze Mannschaft katibläufig den Tod vorziehen würde.

Tokio, 21. Novbr. Zuverlässige Quellen berichten, die Japaner hätten die **Konter-Scarpe von Erlangshan** befehzt.

Tschifu, 21. Nov. Ein mit Passagieren aus Dalny hier eingetroffener japanischer Beamter hat positiv erklärt, ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur sei nicht wieder unternommen worden. Die Gerüchte aus Dalny seien dadurch entfallen, daß frische Truppen, darunter die jüngst gelandete 7. Division, zur Front geschickt werden.

Im Gegensatz zu dieser Meldung steht eine andere, ebenfalls über Tschifu kommende, nach der der allgemeine Angriff auf Port Arthur am 18. oder 19. ds. Mts. wieder aufgenommen worden sei. — Warten wir es ab!

Berlin, 21. Novbr. Dem Berliner Vol.-Anz. wird aus Ruzden unter dem Heutigen von seinem Spezialbericht-erklärer gemeldet: Das Schicksal von Port Arthur wird von hier aus zwar nicht mehr zu beurteilen sein, doch ist man im russischen Hauptquartier fest überzeugt, daß die Garnison bis zum Neuesten wie bisher mit beispiellosem Heldennut kämpfen wird. **Man hofft, daß die innere Stadtmur mit ihrem zehn Meter tiefen Graben inzwischen kurzweilig angebaut sein und nach dem Fall der Landforts noch einigen Widerstand leisten können.** Und selbst wenn das Stadtmur erobert ist, werden sich die Rüstforts selbständig noch mehrere Tage halten können, so daß die Japaner keine Zeit finden dürften, diese Rüstforts bis zum Eintreffen der baltischen Flotte verteidigungsfähig herzurichten. Selbst wenn das Gerücht wahr sein sollte, daß die Garnison nur noch 4000 Mann beträgt, würde dieser Umstand nicht allzu große Besorgnis erregen, weil die zu verteidigende Dinte immer länger wird.

Neue Heldentaten der baltischen Flotte!

Berlin, 21. Nov. Wie der Vol.-Anz. aus Louthau meldet, fanden nach einem Telegramm der Daily Express aus Ruzden, während des Aufenthalts der baltischen Flotte dort furchtbare Szenen statt. **Offiziere u. Mannschaften waren fortwährend in betrunkenem Zustand;** sie trieben sich auf den Straßen umher, wo sie die Einwohner mitleidig angriffen. Wenigstens fünf Personen wurden hierbei getötet. Einige 40 Matrosen desertierten; sie erklärten offen, daß sie kein Vertrauen zu ihren Offizieren hätten. Die Disziplin ist auf allen Schiffen äußerst mangelhaft. Die meisten Schiffe sind von veraltetem Typ und reparaturbedürftig.

Die Beschlagnahme eines deutschen Dampfers durch die Japaner.

Tokio, 21. Novbr. Das Marine-Min. gibt bekannt: Am 19. ds. um 8 Uhr früh sichtete ein auf der Höhe von Jentos kreuzendes Geschwader das deutsche Dampfschiff **Batelan**, das in der Richtung auf Port Arthur fuhr. Das Annoncenboot **Tatiana** verfolgte und überholte um 5 Uhr früh den **Batelan**, der eine große Menge Winterkleider, Decken, Medizin und konserviertes Rindfleisch an Bord hatte. Der Kapitän erklärte, daß er nach Niutschwang gehe. Doch wurde die von ihm verfolgte Route u. die Art der Schiffsladung als Verdacht erregend angesehen, das Schiff beschlagnahmt und nach Sasebo gebracht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

— **1. Altensteig, 21. Nov.** Noch selten war ein Konzert so stark besucht wie das gestern abend im Gasthaus z. gr. Baum vom Biederkranz und Kirchenchor veranstaltete. Sowohl der geräumige Saal wie die Nebenräume waren vollbesetzt von Konzertbesuchern. Die Leistungen des Biederkranzes unter Leitung von Schull. Böhmer, sowie die Gesänge des gemischten Chors, von Schull. Finkh dirigiert, verdienen volle Anerkennung, an der es auch die Zuhörer nicht fehlen ließen. Auch die Violin- und Schallehrer **Leins** in Bierenberg und die Sologesänge von Schallehrer

Ulled dieser Familie und rechtmäßiger Teilhaber ihres Glückes und Reichthums zu werden, ein Wahnsinn wäre, alles das wegzuerwerfen, nur um heimlich ein paar Schwärze zu fressen. **Haas** ist übrigens mit seinen beschaffigen Behauptungen seit gestern abend unerschütterlich geworden, er scheint seinen Irrtum selbst eingesehen zu haben, — und was die Aussagen des Rogers Cäsar betrifft, selbst wenn sein Zeugnis etwas gelten könnte, so erstreckt sich seine ganze Wissenschaft nur auf halbe Worte, die er unter den entflohenen Schwärzen aufgefingene haben will. Wir müssen uns also vorläufig an das halten, was wahrscheinlich und verständlich ansieht, und so will ich, wenn Sie nach dieser Darstellung mir nicht etwa noch etwas zu sagen haben sollten, meine letzte Hauptfrage an Sie richten.

Gelmstedt hatte seine ganze Kenntnis über Baker erst aus zweiter Hand — dabei war seine Hauptquelle, Seifert, eben nicht die reinste und zuverlässigste — jetzt erst, bei den angeführten Zeugnissen für den Ermordeten, bei des Richters ruhiger Betrachtung der Verhältnisse, dachte er hieran, und zum erstenmale kam ihm der Gedanke, ob er sich nicht durch seine ausleitende Eiferucht wenigstens in Bezug auf die Stellung des Mannes zu falschen Voraussetzungen hätte hinreizen lassen, an die er um so lieber geglaubt, da sie mit seinen Wünschen übereinstimmend klangen. „Ich habe zu meinen Angaben nichts weiter zu bemerken,“ sagte er, „als daß, wenn meine Meinung von dem Ermordeten wirklich fertig gewesen sein sollte, meine dadurch hervorgerufenen Handlungen wenigstens aus den besten Absichten entspringen.“

Böhmer ernteten den Beifall der Konzertbesucher. Das reichgewählte Programm enthielt 15 Nummern, ausgewählte Kompositionen von hervorragenden Komponisten der Gegenwart.

Haiterbach, 22. Novbr. Am Samstag bot Handwerkskammersekretär **Rud. Dietrich** dem Gewerbeverein zwei Vorträge. Der erste legte dar, daß der selbständige Gewerbetreibende Gesetzeskenntnis notwendig besitzen müsse, um sich persönlich und geschäftlich vor Schaden bewahren zu können. Zwar gilt diese Notwendigkeit für andere Berufsstände auch; ja die Erwerbung gewisser Gesetzeskenntnisse ist eigentlich eine allgemeine Bürgerpflicht. Doch wer diese Pflicht versäumt, trägt wohl nur sehr selten wirtschaftlichen Schaden davon. Die Tätigkeit der erwähnten anderen Berufsstände aber besteht gerade in der Ausübung oder Vollziehung bestimmter Gesetze und Verordnungen, wozu sie besonders geschult sind. Für sie ist also Gesetzeskenntnis ebenso selbstverständlich wie für die Handwerker Fachwissen und Gewandtheit in der Berufstätigkeit. Die Gewerbe-, Wirtschafts-, sozialpolitischen Gesetze dagegen bilden für die Gewerbetreibenden — das ist der große Unterschied gegen andere — etwas, das der Art ihres Berufs, ihres Geschäftsbetriebs weisensfremd ist. Und doch greifen sie tief in diese Arbeit, in diesen Betrieb ein! Daher die Notwendigkeit, sie zu kennen, freilich auch die Schwierigkeit, die Kenntnis zu erlangen. Es handelt sich hauptsächlich um große Teile der Gewerbeordnung, des Bürgerlichen Gesetzbuches, der Steuergesetze, der Reichsversicherungsgeetze, um verschiedene Sondergesetze, oder Verordnungen. Das wichtigste aus diesen Gesetzen ist, was er sozialogen täglich braucht, muß sich der Gewerbetreibende aneignen, einprägen (er kann nicht in allen einzelnen Fällen erst anfragen, z. B. bei der allgemeinen Anknüpfung der Handwerker, des Bureau der Handwerkskammer.) Aber wo und wie? In den gewerblichen Fortbildungsschulen. Leider bieten bei uns in Württemberg die wenigsten Gelegenheiten dazu (in Baden, Hessen, Sachsen wird auf diesem Gebiete mehr geleistet). Freilich könnte der Handwerksmeister auch die Gesetze für sich studieren, sich Auszüge machen, seinen Bedarf zusammenstellen; aber das fällt den allermeisten zu schwer. Ein bequemes, kleines doch reichhaltiges, gutes und verständliches Nachschlagebuch ist übrigens schon vorhanden und sehr zu empfehlen: das **Württembergische Bürgerhandbuch** (vorrätig in der G. W. Jägerschen Buchhandlung), kostet nur 60 Pfennig. Und jeder Meister, der Lehrlinge hält, sollte von der Handwerkskammer die Sammlung der Vorschriften für das Lehrlingswesen und Prüfungsweisen beziehen (Preis mit Porto 9 $\frac{1}{2}$). Was aber nicht in der Schule und nicht durch Selbststudium zu gewinnen ist, das kann und soll der Verein bieten, der ja die nächste Fortbildungsschule für Meister und Gesellen ist. Daß der Haiterbacher Gewerbeverein sich dieser Aufgabe bewußt ist, hat er schon mehrfach und auch heute wieder bewiesen. — Es folgt hierauf sofort der zweite Vortrag: über das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Redner betonte, daß das Gesetz nicht alle Formen des unlauteren Wettbewerbs treffe, sondern nur 1) den Kellameintrag, die Täuschung über den angebotenen Wert der Waren, 2) die Kreditfälschung eines Geschäftsinhabers, 3) die auf Verwechslung berechnete Verwendung einer fremden Firma und dergl., 4) Betrug und Ausbeutung irgendwelcher „Geschäftsgeheimnisse“. — Nach genauerer Besprechung dieser Vergehen, wurden die Strafen angeführt, welche sie zu gewärtigen haben, nämlich: Verurteilung zu Schadenersatz (3), Geld- oder Haft- oder Gefängnisstrafe (1, 4), oder auch beides (1 im Rückfall), Verurteilung zu Schadenersatz u. Geld- oder Gefängnisstrafe (2). Endlich kann neben einer Geld- oder Freiheitsstrafe noch eine Buße (bis 10 000 \mathcal{M}) auferlegt werden. Leider aber sind die Geschädigten fast ganz auf Selbsthilfe angewiesen; d. h. sie selbst oder Schutzvereine und dergl. müssen oder können Klage erheben, Straf Antrag stellen. Der Staatsanwalt schreitet von amtswegen nur ein, wenn eine hunderttägliche Beschränkung über den Handel mit bestimmten Waren abgelaufen ist — oder wenn nach seinem persönlichen Ermessen „das öffentliche Interesse“ gefährdet erscheint.

„Der Ermordete,“ fuhr der Richter fort, „ist gegen sechs Uhr abends gesehen worden, wie er auf dem von ihm gewöhnlich gebrauchten Pferde vom Hofhause abritt. Nachts elf Uhr wurde dasselbe Pferd an der Stelle angebunden bemerkt, wo der Mord geschah, und wo es noch den Morgen darauf stand. Bei der dunkeln Nacht hat der Reiter wenigstens drei Stunden gebraucht, um diesen Ort zu erreichen, wenn er nämlich auf geradem Wege gekommen, möglich auch, daß er erst später als neun angelangt; doch aber der Mord vor elf stattgefunden, beweist doch durch den starken Gewitterregen vom Dinte reinemaskene Glas. Ich erwähne alle diese Umstände, damit Sie die volle Wichtigkeit der Frage, die ich an Sie stellen werde, fühlen mögen. Nach den Aussagen einiger Ihrer Hausgenossen sind Sie um elf Uhr noch nicht in Ihrem Bett gewesen, sind erst, kurz nach elf, bei schon beginnendem Regen, von außen in das Haus eingetreten und haben angegeben, daß Sie sich beim Hofhause angekommen veripärrt hätten. Nun geht aber bei einer Stockdunkelheit, wie sie an jenem Abend herrschte, niemand ohne Fackel spazieren und ich möchte Sie fragen, wo Sie jenen Abend zwischen zehn und elf Uhr zugebracht.“

Ueber Helmstedts Gesicht zog eine fleckige Blässe; er starrte den Richter einen Augenblick an und sagte dann die Augen — die verschiedenen zusammenfassenden Umstände traten bildlich, in einem mächtigen Verachtungsgrade vereint, genau ihm auf — erst sein mit Baker begonnener Streit und die von ihm zugegebene Absicht, dem Mann aus der Gegend zu treiben; dann der neben dem Toten ge-

Hier wünscht man Anerkennung, aber hier nicht allein. Es sind in den letzten Jahren hauptsächlich folgende Verbesserungsversuche gemacht worden: 1) § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches sollte auch für den Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb angewandt werden, in der Weise, daß das Gesetz einen Schutz für alle Fälle des u. W. trifft. 2) Unlauterer Wettbewerb, schwindelhafter Kundenfang wäre als Schädigung des allgemeinen, öffentlichen Interesses zu erklären, und demgemäß hätte die Markt-, Gewerbe- und Ortspolizei von amtswegen Straf Antrag zu stellen. (Die Polizei müßte z. B. den Angelegenheiten der Presse, die Plakate und dergl. beachten.) 3) Dem Geschädigten wäre ein Einspruchsrecht zu gewähren, das er in einfacher Weise geltend machen könnte. (Der Einspruch wäre etwa wie ein Zahlungsbefehl zu behandeln.) 4) Bei der Untersuchung und Beurteilung der einzelnen Fälle, besonders wenn diese schwieriger Art sind, hätten die Handels- und Handwerkskammern mitzuwirken. 5) Die Veröffentlichung der Verurteilung soll in allen Fällen obligatorisch sein. 6) Nachschäbe bei Ausbeträufen sind allgemein zu verbieten. 7) Wer in unlauterer Absicht unwahre Angaben über seine Ware macht, tut es in allen Fällen „wissentlich“; dieses Wort ist also in § 4 überflüssig, ersichert aber die Erhebung der Anklage; deshalb ist es zu streichen. — Zum Schluß berührte der Vortragende die Frage: ob es zu hoffen sei, daß jene Wünsche wenigstens teilweise erfüllt werden. Er glaubt, man dürfe es hoffen. Denn bereits im Herbst 1901 wurden von Reichswegen Erhebungen über die Verhältnisse, die sich bei der Ausführung des Gesetzes herausgestellt, eingeleitet, und die Vorkommnisse der großen Verbände (wie des Verbandes der würt. und der deutschen Gewerbevereine 1901 und 1904) und gesetzlichen Adversitäten (würt. Handels- und Handwerkskammern 1902), oder des deutschen Handwerks- und Gewerbeamertags (1903) werden gewiß gebührende Beachtung finden. — Nach dem Vortrag kam, wie gewöhnlich, das Schöne Substantivstücken zur Sprache. Man konnte besonders darüber, daß staatliche Stellen manche der für sie bestehenden Bestimmungen nicht befolgen und daß die staatlichen Bestimmungen nicht auch für Amateursvereine, Gewerkschaften, Landesversicherungsanstalt gelten. Letztere habe das z. B. bei Vergütung der Arbeiten zum Neubau in Bad Riederbach gezeigt. Stadtschultheiß **Krauß** gab der Meinung Ausdruck, daß das Gemeinderat die Bewegungsfreiheit im Substantivstücken nicht beschränkt werden dürfe. — Schließlich wurde der Wunsch geäußert, die Handwerkskammer möchte in Haiterbach eigene Gesellenprüfungsausschüsse für Schneider und Kürbier bilden.

A. Wildberg, 21. Nov. Die Privatschule des Architekten **Schittenhelm** mit dem Sitz im hiesigen Schloß beendete gestern ihren ersten Kurs verbunden mit einer Ausstellung, welche sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die angefertigten Arbeiten gaben Zeugnis von anerkanntem Fleiß sowohl des Lehrers als auch der Schüler. Von letzteren wurden mit einer Prämie bedacht: Eugen Hörmann aus Sulz, Wilhelm Jiegler aus Niederhofen O. A. Bradenheim und David Zech aus Alibach O. A. Calw. Möge das Unternehmen auch fernertum wachsen, blühen und gedeihen! Der Winterkurs wird voraussichtlich fast frequenter und Ende d. Mts. seinen Anfang nehmen.

Calw, 22. Novbr. Zwischen den bürgerl. Kollegen und der katholischen Geistlichkeit ist hier in Sachen des katholischen Schullokalis ein Fehlgangstrug entbrannt; Erklärungen und Entgegnungen wechseln miteinander ab, die aber vorläufig nur von lokalem Interesse zu sein scheinen.

— **1. Echernbach, O. A. Freudenstadt, 21. Nov.** Die mit einem Aufwand von ca. 30 000 \mathcal{M} erbaute Wasserleitung der hies. Gemeinde wurde gestern durch eine Festlichkeit eingeweiht, bei der sich die Bewohner aus der Nähe und Ferne in großer Zahl einfanden. Vormittags war ein gemeinschaftlicher Festgottesdienst. Beim Festessen wurden Ansprachen gehalten von **Arnold Frey**, Oberamtmann **Krauß** von Freudenstadt und **H. Glöck**, Verwalter der G. Berner'schen Anstalt, der betonte, daß die Gemeinde nicht bloß schon schwer unter dem fehlenden Wassermangel

littende Notleidenden, und zuletzt seine vermutete Abwesenheit aus dem Hause, gerade zur Zeit des Todes, eine Abwesenheit, die er selbst gegen Elliot bestritten hatte. Das alles schloß so schnell, aber auch so klar wie ein Blitz durch sein Gehirn, und zugleich erkannte er das einzige Entschuldigende, das es für ihn gab — entweder die letzte Frage des Richters nicht zu beantworten und dann die Verdacht gegen sich noch zu verstärken — oder seinen nächsten Aufenthalt in Henss Zimmer zu verraten und so mit einemmal seinen Veracht vor sich abzuwerfen.

„Am Detr.“ sagte der Richter, „Sie müssen doch zu irgend einem Zweck das Haus verlassen haben u. irgendwo gewesen sein? antworten Sie mir alle!“

„Gelmstedt war kurz nach seinem Erscheinen fertig geworden — Gelmstedt durfte auf seine Schritte hin preisgegeben werden, machte auch, sein eigenes Schicksal recht lassen wie es wollte, und als in diesem Augenblick das Mädchen **Wid** vor seine Seele trat, wie sie ihn in der vollen Verachtung ihrer Liebe anstarrte, da fühlte er, daß ihm keine Mutter ein Wort, das ihr noch zum Mute, fällt, entziehen können.“

„Ich glaube nicht,“ sagte er und hob den Kopf frei in die Höhe, „daß ich im Hande sein werde, die vorgelegte Frage zu beantworten, so leicht ich auch unter Umständen meine gänzliche Unkenntnis an dem stattgefundenen Verbrechen nachweisen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)



**Ortsverein
der deutschen Partei Nagold.**



**General-Versammlung
am Montag, 5. Dez., abends 8 Uhr**
in der „Krone“.

Der Vorstand.

Emmingen—Oberislingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 24. November 1904

in das Gasth. z. „Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Ferdinand Brenner, Maurer, Sohn des Jakob Brenner, Maurer in Emmingen.	+	Luise Helber, Tochter des verst. Christian Helber, Bauer in Oberislingen.
--	---	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Rohrdorf.

Fahrnis-Verkauf.

Im Wohnhause der verst. Frau Dolmetsch Witwe kommt am
Donnerstag u. Freitag d. 24. u. 25. Nov. d. J.
von vormittags 9 Uhr an
die entbehrliche Fahrnis gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf und zwar:

Am Donnerstag den 24. November:

Gartengeräte, Küchengehirr, Schrein-
werk, Bretter, Latzen, Stangen,
Reitern etc.:

am Freitag den 25. November:
1 Harmonium, 1 Weizenkasten, 2 Sopha, 1 Kommode,
Stühle, Tische, Betten, sonstiges Schreinwerk, Kübelgeschirr,
1 feinerne Kranstunde und allgemeiner Hausrat.
Dazu werden Liebhaber eingeladen.

Rohrdorf, 22. November 1904.

Die Erben.

Nagold, 22. Nov. 1904.

Todes-Anzeige.

Elektrisch machen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser
1. Kind

Christian Friedrich

nach langer Krankheit heute nachmittag 2 Uhr im
Alter von 4 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Eltern:

Gottlob Schühle, Wagnermstr. mit Frau.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Heirat

wünschen 4 vermähl.
Fräulein u. 3 bessere
Witwen, evang. und
katholisch. 1 Adresse und Näheres
gegen 50 Pf. Marke durch den Be-
auftragten: Heinrich Braun in
Oehringen (Württ.). Dankschrei-
ben und Photographie zur Einsicht.

Herzenswunsch

Alle ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sonnet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Man gebrauche daher: Nadebentler
Stedenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Nadebent
mit echter Schmalze: Stedenpferd
& St. 50 Pf. bei: G. W. Zaiser; Otto
Drissner.

Hatterbach.
Einen 12 Monate alten stiftfähigen

**Simmenthaler-
Farren**

hat zu verkaufen:
Obermüller Rapp.

**Dr. Oetker's
Fruchin**

500 Gramm zu 45 Pf. geben 600
Gramm feinsten

Honig-Ersatz.

Kapotte gratis. In haben
in allen besseren Geschäften.

Die am 17. Okt. 1904 gegen den
Jakob Kübler, Metzger in Ebers-
hard: gebrauchten befestigenden
Kübbelne nehme ich mit Bedauern
zurück und leihe hiermit öffentlich

Abbitte.

Walddorf, den 21. Novbr. 1904.
Gottlieb Zeitter, Schreiner.

Nagold.



mit
**Sammelbraten
am Mittwoch**
in der „Linde“.

Wildberg.

Ausverkauf.

Schuhwarenlager in
**Filzstiefeln,
Filzpantoffeln,**
schöne, gute Ware.
Schuhmacher Carle, Witwe.

Nagold.

Züße und gestandene
W i l d e

empfehle fortwährend
W. Hauser
am alten Kirchensloß.

Nagold.

Eine gute
**Zug-
kuh**
mit dem Kalb
verkauft
Gottlob Koch, Stricker.

Hronsdorf.
Erge eine
Stuh,
unter 3 die Wahl,
eine samt Kalb,
zwei hochträchtig, sofort dem Ver-
kauf aus.
Weimer.

Calw.
Ein schönes, 5/6 Monate altes
Stutfohlen
wird verkauft
Baninspektor Burger.

Nagold.
Ein älterer tüchtiger
Pferdeknecht
kann eintreten
Reinhold Hauser,
Dampfsiegel.

Betten.
Schöne, dauerhafte, mit neuen
Federn gut gefüllte und voll-
ständig große Betten sind
von **55 Mk.** an
stets vorrätig bei
G. Niethammer,
Kaufmanngeschäft, Herrenberg.

Kalender 1905
vorrätig bei G. W. Zaiser.

**Nagold.
Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 24. November 1904

in das Gasth. z. „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

Martin Kalmbach, Sohn des verst. Martin Kalmbach, Bauer in Beuren.	+	Sidonie Wilhelm, Tochter des Jakob Wilhelm, Bäcker in Unterjettingen.
--	---	---

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen—Schietingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 26. November 1904

in das Gasth. z. „Ochsen“ in Egenhausen freundlichst einzuladen.

Martin Bronner, Fahrmann, Sohn des + Christoph Bronner in Egenhausen.	+	Marie Luz, Tochter des Christian Luz, Bauer und Waldweiser in Schietingen.
---	---	--

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 24. und 25. November 1904

in das Gasth. z. „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Borkhart, Sohn des verst. Jakob Borkhart, Lammwirt.	+	Katharine Bühler, Tochter des verst. Michael Bühler, Gemeindevor.
---	---	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 24. November 1904

in das Gasth. z. „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Wals, Zimmermann, Sohn des Jakob Ludwig Wals, Tagelöhner.	+	Barbara Wals, Tochter des Joh. Georg Wals, Zugmacher.
---	---	---

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Beihingen—Halterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 24. November 1904

in das Gasth. z. „Ochsen“ in Beihingen freundlichst einzuladen.

Wilhelm Braun, Mühlknecht, Sohn des verst. Joh. Braun, Bauer in Beihingen.	+	Katharina Gutekunst, Tochter des verst. Friedr. Gutekunst, Maurermeister in Halterbach.
--	---	---

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Hochzeitskarten fertigt G. W. Zaiser.